

Demonstration der Hörer der Hochschule für Bodenkultur.

Obdachlose Hochschüler.

Wien, 29. Januar.

Mehrere hundert Hörer der Hochschule für Bodenkultur veranstalteten heute einen Demonstrationzug vom Hochschulggebäude durch die Straßen des Währing-Döblinger Cottagenviertels nächst der Türkenschanze. Die Demonstration hatte den Zweck, die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Wohnungsmangel vieler Studenten zu lenken, die, weil die Hochschule weit draußen an der Stadtperipherie liegt, angesichts der Verheerungsergebnisse und des Zeitverlustes nicht in Bezirken wohnen können, wo sonst Studenten Unterkunft finden und die bisher in der Nähe der Anstalt keine Wohnung finden konnten.

Unter den Demonstranten befanden sich viele Heimkehrer und speziell auf die Kriegsteilnehmer bezog sich auch der Text der Aufschristafeln, die im Zuge getragen wurden: „Hier Winter mußten wir für Euch frieren, jetzt im fünften Winter frieren wir unter Euch!“ Auch Flugzettel wurden von den Demonstranten in den Villen abgegeben und unter die Straßenpassanten verteilt. Es hieß darin, daß die Kriegsteilnehmer vier harte Winter lang alle Strapazen auf sich genommen, um das Hinterland zu schützen, und gewiß Anspruch darauf haben, daß man sich im gewohnten Behagen ein wenig einschränke, um nicht Hochschüler obdachlos umherziehen zu lassen.

Der Zug, von Neugierigen begleitet, bewegte sich gegen 3 Uhr in Ruhe durch verschiedene Straßen und Gassen der Cottageanlagen bis hinab zum Währinger Bezirksamtsggebäude, von dort durch die Währingerstraße und die Sechschimmelgasse bis zum Hotel Union in der Rukdorferstraße. Hier hielt der Führer der Studentenschaft Herr Mayold eine Ansprache, in der er sagte, die obdachlosen Hochschüler hätten durch diese ernste Demonstration nun der Bevölkerung ihre Not eindrucksvoll vor Augen geführt, und jetzt werde wohl dafür gesorgt werden, daß man Unterstand für sie schaffe. Er forderte die Demonstranten auf, ruhig auseinanderzugehen, was auch befolgt wurde.

Wohnungshilfe für unsere Hochschüler.

Von Hofrat Professor Adolf Ruter Liebenberg v. Sittin.

Eine der Vorbedingungen für ein erspriessliches Studium unserer Studierenden Jugend ist eine ruhige Wohnstätte, in der sich die Studierenden nach der Arbeit des Tages in Hörsälen und Laboratorien der Durcharbeitung des Gehörten, der Vorbereitung für die Prüfungen und auch der Erholung widmen können. Kaffeehäuser sind dafür nicht der richtige Ort. Groß sind ja die Ansprüche, die der Student an seine Bude stellt, keineswegs. Er verlangt nicht Luxus, sondern bloß eine bescheidene Unterkunft. Für die Verpflegung der Studenten ist durch die Mensa academica, die zu billigen Preisen Mittag- und Abendessen verabreicht, gesorgt. Nicht so steht es mit der Bequartierung. Die wenigen Zimmer im Studentenheim waren bald vergriffen und für die zahlreichen anderen Studierenden, die zum größten Teil im Felde gestanden sind und sich jetzt nach einem ruhigen Heim und nach ungestörter Arbeit sehnen, fehlt die Behausung. Die Hochschule kann da nicht helfend eingreifen. Es wäre ein Gebot der Menschlichkeit, daß Wohnungsinhaber, die ein überflüssiges Zimmer oder Kabinett haben, dieses den Studierenden zu einem mäßigen Preise zur Verfügung stellen. Sie würden damit vielen jungen Leuten, die durch den Krieg und im Kriege tatsächlich schwer gelitten, diese Jahre für ihre Berufsausbildung verloren haben und nun das Versäumte mit allen Kräften nachholen wollen und müssen, eine Wohltat erweisen, die mit der größten Dankbarkeit aufgenommen werden würde.

Der heute stattgefundene Demonstrationzug sollte nichts anderes bewirken, als die Wohnungsinhaber der Umgebung der Hochschule für Bodenkultur von der großen Notlage der Studierenden in Kenntnis setzen. Hoffentlich finden sich großzügig denkende Männer und Frauen, die sich unserer Jugend, die in Deutschösterreich schweren Zeiten entgegensteht, annehmen.

Umweit der Hochschule sind große Baracken, die bisher von Militärmannschaften belegt waren, freigeworden. Mögen die Behörden, die darüber zu entscheiden haben, an die Not der Hochschüler denken und vielleicht die eine oder die andere Baracke zu Wohnungszwecken für die Studierenden Akademiker adaptieren.